



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

214 (10.5.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-315660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-315660)

General-Anzeiger



Monument

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Gleichen und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 214.

Montag, 10. Mai 1909.

(Abendblatt.)

Neuösterreich.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

tz. Wien, 8. Mai.

In den jüngsten Provinzen Oesterreich-Ungarns, in Bosnien und der Herzegowina scheinen sich die Verhältnisse günstiger zu entwickeln, als man erwartet hat und das ist gewiss eine sehr erfreuliche Erscheinung. Nach der türkischen Julirevolution war auch in die damals nur besetzten Gebiete eine politische Bewegung gekommen, die aller absolutistischen Strenge Hohn sprach und immer weitere Kreise ergriff. Besonders unangenehm machte sich die serbisch-radikale Partei bemerkbar, die im Geheimen der großserbischen Idee diene und öffentlich für den Sultan demonstrierte, der als Herr des Landes gefeiert wurde. Als dann die Annerion zur Durchführung kam, zeigten sich die radikalen Serben, die auch die Mohammedaner aufhieten, in ihrer Abneigung gegen Oesterreich unverjählich und deshalb musste man von dieser Seite das Schlimmste befürchten. Aber im politischen Leben kommt alles anders, als man denkt und so ist in den letzten Tagen etwas Unerwartetes geschehen: Die Führer der radikalen Serben haben mit Oesterreich-Ungarn Frieden geschlossen und in klarer und bindiger Weise erklärt, daß sie sich nun als gute Bürger des Kaisers Willen und benehmen wollen. Sie, die vor kurzen noch schroff jede Beteiligung an der Cigarette ablehnten, die von der Regierung über die künftige Verfassung von Bosnien und der Herzegowina veranfaßt wurde, erschienen beim Reichsfinanzminister Baron Burian in Wien, um aus freiem Antriebe ihre Ergebenheit feierlich zu manifestieren. Allerdings ist nicht jede Münze echt, die in Verkehr gebracht wird und nicht jedes Versprechen gelangt zur Erfüllung. Doch schließlich bedeutet auch der gute Wille etwas und außerdem spricht nichts dagegen, daß die Zukunft den Ernst der Versicherungen beweisen wird.

Im Reichsfinanzministerium, dem die Verwaltung Bosniens und der Herzegowina untersteht, wird jetzt die letzte Hand an den Entwurf der künftigen Landesverfassung gelegt, der nach dem Abschlusse der Redaktion freilich noch an die österreichische und ungarische Regierung zur Durchsicht geleitet werden muß. Allein man will die Fertigstellung möglichst beschleunigen, um die Versicherung des Kaisers an die Wähler der annektierten Provinzen baldigt zu erfüllen. Ehe der erste Schnee fällt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach schon der erste Landtag verammelt sein, durch dessen Wahl 1 1/2 Millionen Menschen in den Kreis der konstitutionell regierten Völker treten werden. Das künftige Landesparlament, das freilich nur die Befugnisse eines Landtages erhalten soll, dürfte etwas weniger als hundert Mitglieder zählen, von denen drei Viertel aus Wahlen hervorgehen werden. Die Schaffung eines geeigneten Wahlsystems stößt auf nicht geringe Schwierigkeiten, da die eigenartigen kulturellen, nationalen und konfessionellen Verhältnisse Berücksichtigung finden müssen. Um die Entfesselung von konfessionellen Kämpfen zu vermeiden, werden die Mandate von vornherein auf die einzelnen Glaubensbekenntnisse aufgeteilt und die Wähler nach Konfessionen getrennt werden.

Während die Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina erst ihrer Neuordnung entgegengehen, ist zwischen

Oesterreich und Ungarn schon ein Streit über die wirtschaftliche Vorherrschaft in den beiden Provinzen ausgebrochen, der zu einem Ministerwechsel führen kann. Der Reichsfinanzminister Baron Burian hat hinter dem Rücken des österreichischen Parlaments einer Budapestener Bank das Recht eingeräumt, in den neuen Reichslanden ein Tochterinstitut zu gründen, das als besonderes Privilegium die Befugnis erhalten sollte, die Ablösung der Aemtergüter zu bewerkstelligen. In Bosnien und der Herzegowina gibt es heute noch fast 90 000 Bauerfamilien, die das Land, das sie bearbeiten, nicht besitzen. Allerdings erbt sich das Recht der Bewirtschaftung von Generation zu Generation fort und der eigentliche Grundherr, der Mohammedaner ist, bekommt vom christlichen Aemeten bloß einen Teil des Centnertragnisses, meist ein Fünftel bis ein Drittel. Da es den Aemeten freisteht, den von ihm bewirtschafteten Boden käuflich zu erwerben, hat die bosnisch-herzegowinische Landesregierung, die aus verschiedenen Gründen nicht zur allgemeinen zwangsweisen Ablösung schreiten wollte — einzelnen Aemeten durch Hypothekendarlehen die Möglichkeit verschafft, sich zu Eigentümern des Bauerntums zu machen. Daraus sollte nun ein Privatgeschäft einer ungarischen Bank werden, der die Aemeten geradezu schußlos ausgeliefert sein würden. Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat man jedoch die Sache aufgegriffen, weil in der Handlungsart des Reichsfinanzministers eine Benachteiligung der österreichischen Finanzwelt lag; die Gefahr, die Baron Burian in leichtsinniger oder in unentscheidbar bewusster Weise für die Aemeten heraufbeschwor, kam erst in den letzten Tagen zur Kenntnis der Öffentlichkeit. Schon vor zwei Monaten wurde der Regierung Wienerth vom österreichischen Parlament nahegelegt, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die von Baron Burian bewilligte Bankgründung in Bosnien unterbleibe. Mittlerweile ist aber die Bank tatsächlich ins Leben getreten und sie hat sogar ihren Betrieb schon aufgenommen. Allerdings gelang es der österreichischen Regierung nach einem förmlichen Ringen mit der Reichsregierung und nachdem sie die Kabinetsfrage gestellt hatte, das Allergrößte abzuwenden. Die Bank wird vorläufig das Geschäft der Aemetenablösung nicht betreiben dürfen. Der bosnisch-herzegowinische Landtag soll zuerst Gelegenheit erhalten, prinzipiell zu entscheiden, ob die Gütererwerb durch die Aemeten nicht von Landes wegen durchzuführen sei.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist man mit diesem halben Erfolge nicht zufrieden. Der Unwille machte sich bereits diese Woche in dem Ausschusse, der sich mit den Annerionsfragen beschäftigt, Luft, wobei die schärfsten Anklagen erhoben wurden. Das letzte Wort wird jedoch erst in dieser Woche fallen, denn der Ministerpräsident Freiherr von Wienert hat die Entscheidung hinauszuschieben verstanden.

Geheimrat v. Holstein.

Im April 1906 schied Geheimrat v. Holstein aus dem deutschen Reichsdienst. Er hatte unter vier Kanzlern gedient, hatte viele Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre von ihren Posten scheiden sehen und hatte durch viele Jahrzehnte als vortragender Rat im Auswärtigen Amte eine wichtige, stille und einkunftsreiche Tätigkeit ausgeübt, welche

durch das Dunkel, das sie nach außen hin verhüllte, vom Reiz des Rätselhaften umgeben war. Die Legenden umspannen den Mann, der politische Klatsch bemächtigte sich seiner, sein Einfluß erschien, wie die Schattenhaften Umrisse der Gegenstände im Nebel, größer, geistvoller, gefährlicher, als er wirklich gewesen sein mag. Als er im April 1906 das Rücktrittsgesuch einbrachte, hieß es, er habe Marokkopolitik gemacht, im Gegensatz zum Reichskanzler, und habe deshalb seinen Abschied erhalten. Gewiß ist, daß Geheimrat v. Holstein als der Barwid der deutschen Ministerien galt, als der Mann, der über die hohen Stellen im Reichsdienst versetzte und Ministerportefeuilles verleihte. Er war das Weibchen im Wechsel, blieb stets im Dunkel, verzichtete auf Ehren und Auszeichnungen, verschmähte die gewöhnliche Laufbahn des Diplomaten und schaute die Öffentlichkeit. Dieser blieb er ein Rätsel, ein Mann, dem man die größte Macht ansah und dem man die Stellung eines „heimlichen Kanzlers“ andäufelte. Als er demissionierte, mußte er natürlich gestürzt worden sein und mußte er am Fürsten Bülow seinen Reiz gefunden haben. Der Öffentlichkeit war Geheimrat von Holstein längst zu einer Romanfigur geworden. Er mußte also ein romanhaftes Ende finden, und niemand hätte man geglaubt, Alter und Krankheit hätten ihn zum Rücktritt bezogen, obwar er wirklich alt und krank war und immer kränker wurde, seitdem er nicht mehr im Amte saß.

Herr v. Holstein ist schon recht frühzeitig in den diplomatischen Dienst eingetreten und hat in den unteren Stellungen die übliche diplomatische Karriere durchgemacht. Als junger Beamter war er 1864 dem Oberkommando der verbündeten österreichisch-preussischen Armeen in Schleswig-Holstein zugeteilt, nachdem er unter dem preussischen Gesandten von Bismarck-Schönhausen in Petersburg gearbeitet hatte. Dieser junge Mann weiß eine Menge Sachen, aber er ist nicht imstande, eine einzige Sache zu führen. So soll ein russischer Diplomat von Herrn von Holstein gesagt haben, der mit Bismarck in Petersburg war. Dieser Bismarck hat es Rorich Busch erzählt, und der hat es sorgsam aufgeschrieben. Wenn er recht verstand, war der Diplomat kein anderer als Graf Resselrode. Im Jahre 1871 wurde Herr von Holstein nach Versailles zum Bundeskanzler berufen und blieb nach der Abreise des großen Hauptquartiers bei General von Fabrice als Vertreter des Auswärtigen Amtes. Busch nennt ihn einen „angenehm lebenswürdigen, auch sehr fleißigen und dienstbereiten Mann“. Er machte sich auch dem Fürsten Bismarck als Bänderer bei Tisch bemerkbar und wurde bald ein Hausgenosse des ersten Kanzlers. Er war ein Mitglied seiner Tafelrunde, er fuhr mit ihm oder seinen Söhnen in demselben Wagen. Er hand dem Grafen Herbert so nahe, daß dieser im Jahre 1878 schreibt, bei ihm oder bei Holstein möge Busch seinen Besuch für den Fürsten anmelden. Ja, als Herbert Bismarck nach Hagensfelds Abgang Staatssekretär des Auswärtigen Amtes werden sollte, hatte er sich Herrn von Holstein als Unterstaatssekretär erlesen, womit der Kanzler nicht einverstanden war.

In der Öffentlichkeit wurde Holsteins Name anlässlich des Armin-Prozesses zum ersten Male genannt. Am 14. Dez. 1874 trat Herr von Holstein vor dem Berliner Staatsgericht als Zeuge auf, und er mußte bekennen, daß er als Legationsrat bei der Botschaft in Paris Briefe über den Vorkoster

Seuilleton.

Die deutsche Kunstausstellung in Baden-Baden.

III.

Die kleineren Sätze der Gemäldesammlung enthalten Werke jüngerer Künstler. Nur vereinzelt hängen einige lang anerkannte Größen daneben. Zwei Wortschreiber fallen unter ihnen auf, Fritz Raden sen. ihr Führer und Heinrich Vogeler. Beide gehören zur gleichen Schule und sind doch grundverschieden. Raden ist ein großköpfiges Bild aus der Reihe, die das Lebenselement der Wortschreiber ist. Es ist frisch in der Farbe und wirkt doch so kalt, weil die Naturempfindung fehlt, die man bei dem Wortschreiber am ehesten sucht. Die verlornt sich dagegen Heinrich Vogeler in seinen Stoff. Wie geschmackvoll in der Farbe und wie intim berührt sein Stillleben „Prinzeß“, das er ausstellt und das den ganzen Charakter des Mannes gibt, die Vornehmheit und den feinen Geschmack — den er auch in unserer Zeit geschäftlichen Treibens hochzubalten den Mut hatte.

Wie sehr dies auch für Eugen Bracht, den Dresdener Meister, gilt, zeigt die Landschaft, die er ausstellt. Sie stammt aus der Zeit, wo er in die ernste Schönheit der Landschaft der Mark sich versenkte. Tiefenst ist der Ausdruck der Stimmung, die das Erlebnis einer Künstlerreise gestaltet hat. Nicht weit davon hängt ein Bild des Münchener Pans v. Darteis, „Fischverkauf am holländischen Strand“ betitelt. Auch hier gibt das eine Bild den Charakter des Künstlers und der jordanischen und gesunden Welt, die er lebt. Von den Münchenern sieht man außer ihm hier noch Julius Exler, der zwei Affe in helles Sonnenlicht setzt und dadurch eigene koloristische Effekte erzielt. Franz Bröckel mit zwei Entenbildern in leuchtender Farbenschönheit und scharfer Tierbeobachtung. Rudolf Günner stellt ein

interessantes Landschaftsbild Hochsommer aus, das, schwer u. ernst in der Gesamteinstimmung, Reiz im Licht und der Bewegung entfaltet. Von Karl Becker fällt ein kleines Temperabild auf, das eine Attode darstellt. Denn es zeigt nicht nur Einzelheiten und hübsch und ungeschickig geordnete Massen, wie man das von diesen Bildern her gewohnt ist, sondern auch energiegelade Bewegung und wirkliches Leben. Von Richard Viehich erregt eine Landschaft Interesse, die in der Luft an der Architektur in der Natur den Einfluß des Mittelalters verrät. An Erdröner gemahnt der Münchener Walter Küttner. Von ihm hat er den breiten Strich, die Kühnheit des Wunsches und die leuchtende Frische der Farben, die sich zu großem Gesamteindruck vereinen.

In übrigen kann man die Trübnerschule im Zusammenhang an den Werken einiger seiner Schüler beobachten. Ein besonderes Talent tritt unter ihnen bis jetzt noch nicht hervor. Man merkt die Gleichheit der Technik, aber damit allein sind die künstlerischen Eigenschaften noch nicht gegeben. Selbst bei Trübners Frau ist das nicht anders. Sie erscheint in den letzten Jahren zumest mit einigen ihrer Bilder neben denen ihres Mannes, und man hat sich darum inzwischen baron gewöhnt, leichter Hand darüber hinwegzusehen. Auch die Thomeische Schule ist nicht sonderlich gut ab. Adolf Hildenbrand (Pforzheim) hat zwei Bilder „Der Räuber“ und „Frühling“ ausgestellt. Sie zeigen vom Einfluß der gedanklich gerichteten Art des Meisters, arbeiten mit dem Symbol und der Allegorie, hinter denen man tiefere Gedanken gehalt vermutet, aber nicht recht ausgedrückt findet. So ist auch hier die Anlehnung nur äußerlich, und auch zahlreiche seine Details und die Intimität der malerischen Wirkung können darüber nicht hinwegtäuschen.

Ungeleich tiefer wirkt daneben das Gemälde „Diesseits“ des Mannheimer Theodor Schindler. Es zeigt, auf grauem Ton schimmert, zwei lauernde von Schmerz und Verzweiflung gebengte weibliche Gestalten, hinter denen in der Ferns und über weitem Wasser der Schimmer eines anderen Landes angedeutet ist. Aus

seiner Umgebung tritt es hart heraus. Dies schon darum, weil inmitten technisch und malerisch interessanter Problemlösungen, die heute unsere Ausstellungen meistens füllten, ein geistig vertrieftes Bild doppelt ungenheim in die Augen fällt. Und dann steht hinter dem Werke ein Künstler, der Farbenreiner und Gestaltensicher ist. Das hebeht sich in ihm ein, ist ein Vorgang an sich, der weniger nur eigen ist. Man hat ihn mit dem Schweizer Hodler, dem Quattrocentisten des zwanzigsten Jahrhunderts verglichen. Der Vergleich hat viel Wahres. Denn gleich ihm vereinigt Schindler exakte Feinheit der Zeichnung mit architektonischem Aufbau der Linien und Bewegungen und klarer Raumverteilung. Eine ausgezeichnete Technik der Farbe kommt hinzu, den Gehalt des Bildes zu steigern. Von den Mannheimern sieht man außer ihm Wilhelm Dertel mit einigen Landschaften vertreten. Sein „Winterabend am Hafen“ interessiert unter ihnen als originelle Schöpfung am meisten. Es zeigt einen stimmungsvollen Vormarf. Innigkeit des Ausdrucks und stille Weisheit gibt ihm auch in der Behandlung den Grundton und matter, feiner Duft breitet sich über die Farbe. Eine Landschaft des talentvollen Gustav Müllers und ein Temperabild von Anna Röll vervollständigen die Kollektion der Mannheimer, die im ganzen auf so beachtenswerter Stufe steht, daß es unabweislich erscheint, warum sie in der Mannheimer Ausstellung so freimütig behandelt wurden.

Vom andern sei noch einiges wenige erwähnt. Unter den zahlreichen Karlsruhern vor allem die Bilder Kammann mit ihrer klaren, wirkungsvollen Einfachheit und ihrer Freude an der Natur; Schmid-Reutte mit einem plastisch hervortretenden, farbenstarken Porträt, mit dessen Art das vorzüglich gezeichnete Herrenbildnis von Hans Prajch viel innere Verwandtschaft hat; Paul Eggisser mit einem in Farbe und Lichtbehandlung vorzüglichem Interieur. Hübsche Blumenstücke geben Sofie Vogt und Helene Altker, Fehrs „rostende Kuffere“ zeigen die volle Virtuosität dieses impressionistisch gerichteten Künstlers, wirken aber in der Komposition wie im Gesamteindruck langst

Grafen Arnim nach Berlin geschickt hatte, in dem Bewußtsein oder mit dem Auftrag, daß sie zur Kenntnis des Fürsten Bismarck gebracht würden. Graf Arnim vertraute seinem Mitarbeiter, dem auch der Schlüssel zum Archiv nicht vorzuenthalten wurde. . . . Von Paris siedelte Herr von Hofstein kurz nach dem Arnim-Prozess in die politische Abteilung des Auswärtigen Amtes über. Hier begann seine politische Rolle. Fürst Bismarck schätzte den gewissenhaften Arbeiter, den Mann mit dem starken politischen Instinkt, der nun von Stufe zu Stufe aufwärts stieg und schließlich als Vortragender Rat alle Fäden der auswärtigen Politik in seinen Händen hielt. Nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck gab es allerdings einen Riß in den alten Beziehungen, der sich rasch zu einer scharf ausgesprochenen persönlichen Gegnerschaft erweiterte. Fürst Bismarck und in vielleicht noch höherem Grade Graf Herbert Bismarck (keinen der Ansicht gewesen zu sein, daß Hofstein, der nicht nur mit der Bismarckschen Politik auf engste verbunden war, sondern auch mit dem Bismarckschen Hause freundschaftliche Beziehungen unterhalten hatte, dem scheidenden Kanzler in die Nichtaktivität hätte nachfolgen sollen. Daß er selbst diese Meinung entäußerte und auch fernerhin auf seinem Posten blieb, jag ihm reichlichen Haß des Hauses Bismarck zu. Es traten dann in der Folgezeit unerwartete Erscheinungen zu Tage, die in der Campagne Kaiserfreund-Spähle-Troubadour ihren Ausdruck fanden und zu persönlichen Zusammenstößen führten, von denen das Duell Kiderlen-Wächter-Polstorff allein an die Öffentlichkeit trat. Damals wurde zum ersten Male der Versuch gemacht, ihn mit einigen Freunden als den Inhaber und Ausüher einer geheime Gewalt und als einen der schlimmsten Intriganten zu verächtlichen. Es entstand die Legende von dem heimlichen Regenten, der im Dunkel seiner Amtsstube Ränke wane. Bismarcks Haß hat, wie die „Neue Freie Presse“ schreibt, dem ungetreuen Diener nicht verziehen, der weiter an seinem Posten anhielt u. trotz allem Donnergetöse aus dem Sachsenwald und der unter Caprivi, Hohenlohe und Bülow weiter biente, einer der wichtigsten, vielleicht der wichtigste Faktor in der auswärtigen Politik, der schon durch seine Erfahrungen unerlässlich war. Im April 1906 schied er von seinem Posten, auf dem ihm Freundschaft und Haß, liebedienertische Devotion, Neid und böswillige Verleumdung in reichem Maße zuteil geworden sind. Die Legende hat ihn zu einem großen Mann gemacht. Der Diener von drei Kaisern und vier Kanzlern ist sicherlich ein kluger, verdienstvoller und gewandter Mann gewesen.

* * *

Das „Berl. Tagebl.“ erinnert daran, daß zu denen, die Herrn v. Hofstein nach seinem Sturze besonders haßten, Fürst Philipp Eulenburg gehörte. Er hielt ihn für den wahren Urheber seiner Entfernung aus dem Amte, und er hat ihm diesen Streich reichlich und gnadenlos heimgesandt. Die „Voss. Zig.“ bemerkt, daß Hofstein einer der bestgehobenen Männer im Inland und im Ausland war: Er belam mit der Zeit zahlreiche Gegner, nicht nur im Inlande, wo man vielfach an einen unheilvollen Einfluß seiner Person auf die Friedenspolitik des Deutschen Reiches glaubte, sondern auch im Auslande, wo man ihm alle treiben Wollen, die am politischen Horizont erschienen, zuschrieb. In Frankreich war er, man kann es wohl sagen, geradezu verhaßt und man witterte in ihm den ausgeprägten Feind der Nation. Seinen Höhepunkt erreichte der Protest gegen die angeblich von ihm inspirierte Politik zur Zeit des Besuchs des Kaisers in Tanger. Aber auch dieselbe persönliche Einseitigkeit hat Herr v. Hofstein über sich ergehen lassen müssen; er war der „Aufmerksamkeits“, der „Stiel mit den Spänen“, der als Auslöser einen geheimen Gewalt und Intrigant der schlimmsten Sorte verächtlich und dessen Ministerarbeit der Prinz des Fürsten Eulenburg zugeschrieben wurde.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. Mai 1909

Fürst Bülow und die Finanzreform.

Von nationalliberaler Seite wird dem „Domb. Korresp.“ geschrieben: „Fürst Bülow hat sein großes Werk in der inneren Politik vor einem halben Jahre begonnen, er allein trägt die Verantwortung für Gefangen oder Fehlschlagen. Er hat dieses Werk noch nicht vollendet und weiß, daß niemand da ist, es zu vollenden; er weiß, daß es mit seinem Rücktritt zusammenbricht. Darum darf er es nicht aufgeben, ehe er nicht das Äußerste versucht hat, es durchzuführen. In der Finanzfrage hat er bis jetzt in der Hauptsache nur andere wirken lassen; seine Person und das Prestige, das sie seit den Novembertagen umgibt, hat er noch nicht in die Waagschale

nicht so geschlossen wie viele seiner anderen Väter. Von den Boden-Badenern, die neben den Karlsruhern noch einen breiten Raum einnehmen, ist Puhonach trotz gelegentlicher Härte in der Farbe in manchen Stücken von Interesse. Eine schön beobachtete Landshaft des Freiburgers Spinnagel, eine gute Landshaft von Deutsch, wirkungsvolle Stillleben von Berde u. Seebach seien außerdem genannt. Greißes Kreuz (18) wegen seiner engen Beziehung zu Millet; auf die zahlreichen Märchenbilder sei der Originalität der Vorwürfe wegen hingewiesen, auf die auch Gerards „Mädchen und Tod“ Anspruch machen kann, ohne daß dies freilich den Wert des Bildes wesentlich erhöht. Gemischtes Porträt des Grafen Jepsell mag als Feiterscheinung eingeschätzt werden, während Dora Hips Porträt von Frau Gerhart Hauptmann auch durch den Reiz der Vorbeugung Anspruch auf Beachtung hat.

Im übrigen möchte ich auf die Worte verweisen, die Friedrich Roumann in seinem schönen neuen Buch Form und Farbe schrieb: „die Worte sind nichts als Stöße, an denen der Wanderer erkennt, wo der Weg im Gebirge geht. Steigen muß jeder selber.“ Gleich ihm bin auch ich mir bewußt, daß Worte über Kunstwerke nur Andeutungen sind und daß erst eigene Betrachtung das volle Verständnis eröffnet. Dr. H.

Buntes Feuilleton.

Von den Wegeleien in Armenien gibt ein Privatbrief eines französischen Marine-Offiziers, der jetzt im „Figaro“ veröffentlicht wird, ein erschütterndes Bild. Der Verfasser, der zur Befehlsführung des französischen Kriegsschiffes Victor Hugo gehört, hat als eines der ersten europäischen Offiziere unmittelbar nach den Vorfällen die Städte der blutigen Grausamkeiten besucht. In einem Extrazug wurden die englischen und französischen Offiziere von der Hafenstadt Mersina nach der Hauptstätte der Grauel, nach Adana, gebracht. „Durch eine reiche wohlbe-

haltenen. Was soll der Kaiser aber tun? Die Antwort ist immer verneinlich: Den Reichstag auflösen, womöglich den Preussischen Landtag dazu, und mit der doppelten Wahlparole: Erbschaftsteuer im Reich und Wahlreform in Preußen den Kampf gegen die Rechte aufnehmen. Gegen dies Programm erheben sich nun Bedenken. Zunächst die vermeintliche Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate. Die gleiche Befürchtung wurde bei der letzten Reichstagsauflösung im Dezember 1906 laut. Das Ergebnis der Neuwahl bewies ihre Grundlosigkeit. Jede starke Politik findet im deutschen Volke Resonanz, gottlob; die Sozialdemokratie gedeiht nur auf stagnierendem Sumpfe. Die auswärtige Politik des letzten Semesters war aber hart; sie verließ dem Reiche neues Ansehen. Die Novemberkriege schlug eine neue Brücke vom Volke zum Herrscher, und kein Volkchen hat seitdem den nationalen Himmel getrübt. Woher soll die Sozialdemokratie die Kraft und die Aussicht erhöhten Erfolges schöpfen? Etwa aus der Steuerfrage? Diese „dura necessitas“ ist dem letzten Arbeiter klar, er muß und will zahlen, nur verlangt er mit Recht, daß der Wohlhabende mehr zahle, und das ist ja gerade die Wahlparole. Ein weiteres Bedenken ist die Unfähigkeit des preussischen Verwaltungsorganismus in einem Wahlkampf gegen die Rechte. Wird da der Landrat und Amtsvorsteher nicht verlagert? Dem Kenner preussischer, speziell ostpreussischer Verhältnisse erscheint diese Befürchtung unerbittlich. Die rechtzeitige Entlassung weniger etwa widerpenstiger politischer Beamten würde die Disziplin un schwer wiederherstellen, falls Analoorgänge sich wiederholen sollten. Ein viel ernsteres Bedenken aber übersehen diejenigen, die heute trohen Mutens und leichtem Herzens die Auflösung des Reichstages fordern. Angenommen der Schlag gelingt, ein Taxameterautomobil kauft den Rest des konservativen Fährleins, und nicht liberale Scharen füllen den Ballotbau wie das Haus an der Prinz Albrechtstraße. Welche Finanzreform soll der Kaiser mit ihnen durchführen? Beim Kapitel eins, beim Branntweinmonopol schon läßt ihn die neue Mehrheit im Stiche. Wenn der Kaiser wirklich bereit ist zur Tat, wenn er die glaubwürdige Versicherung gibt, durchzuführen, was auskommen mag, so ist es Sache der Liberalen, ihm die Möglichkeit des Handelns zu geben. Die Liberalen müssen die Garantie gewähren, daß von den erforderlichen 500 Millionen 400 durch indirekte Steuern zur Verfügung stehen, unter der Bedingung, daß die verbleibenden 100 Millionen durch vermünftige direkte Steuern im wesentlichen durch eine Erbschaftsteuer, aufgebracht werden. Wie diese Garantie zu geben ist, gesetzgebend oder durch bindende Resolutionsbeschlüsse, ist ein nebensächliches Detail. Der Liberalismus darf sich an dem ominösen Worte „Monopol“ nicht stoßen, es steht zu viel auf dem Spiele; die Liebesgabe muß mit Souveränität, eventuell mit zeitlicher Begrenzung angetan werden, denn die Landwirtschaft kann die gänzliche Aufgabe im Augenblick noch nicht tragen. Es wird das ein Handel, bei dem Treu und Glauben alles bedeuten. Kommt er zustande, so ist die Bahn frei. Dann kann auch eine Auflösung des Reichstages auf sicherer Basis ins Werk gesetzt werden, wenn — sie dann noch erforderlich ist.“

Deutsches Reich.

Die Abstimmung über die Weinsteuer am Samstag ergab bekanntlich die Ablehnung der Weinsteuer mit 14 gegen 10 Stimmen. Dafür stimmten die Konservativen mit Ausnahme des Abg. Kossida-Kaiserslautern, die Wirtschaftliche Vereinigung, die Reichspartei, der amösende Vöde, der Freisinnige Aghorn und von den Nationalliberalen der Abg. Sieg. Dagegen stimmten das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Freisinnigen Hornmann und Rommeln, der Nationalliberale Dr. Paasche und der schon genannte Konservative Dr. Kossida.

Fünf Jahre Reichsverband. Am 9. Mai 1904, also genau vor fünf Jahren, wurde der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie gegründet. Am 1. Januar 1909 zählte er 82310 Mitglieder in 79 Ortsgruppen und 213 angegliederten Vereinen; jetzt ist er auf 205392 Mitglieder in 698 Ortsgruppen und 403 Vereinen gewachsen. In diesen Jahren hat der Verband gegen 16 Millionen Stüd Flugblätter, während der letzten Reichstagswahl allein mehr als 10 Millionen verteilt, er hat Rechtsanwaltsstellen mit Arbeitersekretariaten errichtet, Rednerschulen geschaffen, Volkshilfsvereine errichtet.

Die sächsischen Nationalliberalen und die Reichsfinanzreform. Nach einem Vortrage des Generalsekretärs Dr. Wessinger-Leipzig ist in Niedersächsisch bei Dresden ein neuer national-liberaler Verein begründet worden. Am Anschlusse an den Vor-

haupte Landshaft führt der Zug. Glücklich Kolonisten, die hier friedlich auf so reicher Erde wohnen“, so denkt man. Aber schon taucht vor den Blicken ein zerstörter Landtag auf; das Haus ist zertrümmert, vom Feuer verzehrt, gepöndert und ausgeraubt; aus den geschwundenen Mauern steigen noch verlorene letzte Rauchwolken. Je näher man Adana kommt, je häufiger werden diese Bilder und der tragische Widerspruch mit dem üppigen grünen friedlichen Lande erhebt sich zu schmerzvoller Bitterkeit. Auf allen Landstegen sind die Armenier ermordet; grauenvolle Verwundungen zeigen von der blutigen Grausamkeit der Mörder. Jeder Widerstand vor den unglücklichen Leberfallenen unmöglich. Unter juchenden Mordern mußte der Tod ihnen zur Erlösung werden, Männern, Frauen und vor allem den gräßlich mißhandelten jungen Mädchen. Als wir durch die Straßen von Adana schritten, folgten uns die Mäde der Menge mehr reagiert als feindlich. Überall sind zerhönte und ausgeraubte Läden, in denen nur noch trockne die Kassenscheine zwischen den Trümmern aufrecht stehen. Die Blinden haben hier kein Feuer angelegt, denn Türken und Armenier wohnen Haus an Haus. Neben den verarmten Männern und Frauen sind andere völlig unterseht geblieben, die Wohnungen der Türken, die jetzt gemächlich und beschriebig unbetrommenen und in Ruhe den Augenblick erwarten, wo Allah den Geschäftstenden wieder Ruhe schenkt. Nun kommen wir in das Armenierviertel; hier sind die Häuser intakt, der Klub, die Kirche. Unser Führer erzählt, daß die Mörder hier kraftvollen Widerstand fanden. Sie beschränkten sich darauf, aus der Ferne zu schießen. Die mit Angela gepöndelten Mauerwerk und Fensterläden erzählen davon. Aber die Türken vernichten sich mit den wohlbewaffneten Verteidigern in einem Kollampf einzulassen. Sie glaubten auch, daß Mienen gelegt wären, und kluge Befürchtung ließ sie verständig bleiben. . . . Im Missionshaus empfingen uns die Patres als Befreier. In ihrem Hause bergen sie zahllose Flüchtlinge; man ist ihr Heim mit Au-

trag wurde folgende Resolution gefaßt: „Die am 6. Mai in Niedersächsisch veranfaßte öffentliche Versammlung erklärt sich nach einem Vortrage des Generalsekretärs Dr. Wessinger einverstanden mit der von der nationalliberalen Partei vertretenen Auffassung, wonach die Reichsfinanzreform als eine nationale Aufgabe zu behandeln ist, bei deren Lösung neben der unumgänglichen Besteuerung des Massenkonsums auch der Besitz im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit herangezogen werden muß. Die Versammlung spricht sich deshalb für die geplante Erbschaftsteuer aus und bedauert lebhaft die Haltung der konservativen Partei, die durchschlagende sachliche Gründe vermissen läßt und geeignet ist, dem Zentrum wieder die parlamentarische Macht in die Hände zu spielen.“

Badische Politik.

Personalien.

[1] Karlsruhe, 9. Mai. (Korr.) Anstelle des Geheimrat Wörlein wurde Oberregierungsrat Hafner zum Vorsitzenden, die Regierungsräte Kronberger und Fehsenmaier zu Mitgliedern des Vorstandes des badischen Versicherungsverbundes ernannt. Oberförster Jäger-Donauschön wurde unter Vertretung des Titels Forstrat in das Kollegium der Forst- und Donaundirektion berufen.

25. Generalversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 10. Mai.

In der festlich geschmückten Festhalle trafen heute vormittag 1/10 Uhr die Vertreter der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften zur 25. Generalversammlung zusammen. Verbandspräsident Delemonierat Schmidt eröffnete 10 Uhr die aus dem ganzen Lande stark besuchte Versammlung und begrüßte dieselbe zum 25jährigen Jubiläum auf das herzlichste. Der Generalversammlung wurde der Festakt folgen, dem S. K. Hofe der Großherzog anwohnen werde. Des weiteren begrüßte derselbe den Geheimrat Rede als Vertreter der Regierung, Geheimrat Salzer als Präsidenten des landwirtschaftlichen Vereins, den Antvorsand Freiherrn v. Kraft-Ebing, Landtagsabgeordneten Sängers als Präsidenten des Verbandes der Konsumvereine und Herrn Direktor Niehm. Vertreten sind 300 Vereine.

Verbandsdirektor G. Hunz erhaltet den Rechenschaftsbericht, dem wir folgendes entnehmen. Am 1. Januar 1908 war der Bestand der Vereine 84 mit 56440 Mitgliedern. Ausgetreten ist der Vorläuferverein Pfalzstadt. Am Schluß des Jahres 1908 hatte der Verband 401 Vereine mit 58576 Mitgliedern. Die Gesamteinnahmen der Vereine betragen 1908 47168547 M. Die Ausgaben 42120942 M. Der Gesamtgewinn 498334 M. Der Reservefond 1608062 M. Die Geschäftsanteile 4607618 M. Der durchschnittliche Umsatz einer Kasse 220224 M. Der höchste Umsatz einer Kasse 2227696 M. Der niedrigste Umsatz 17256 M. Der Ueberschuß mit der Ausgleichstelle war ein recht befehrter und nimmt der Berichterstatter Anlaß, der Direktion der Rheinischen Hypothekbank in Mannheim für ihr bereitwilliges Entgegenkommen öffentlich den aufrichtigen Dank auszusprechen. Die in erfreulicher Weise in die Höhe gestiegenen Einnahmen für landwirtschaftliche Erzeugnisse im abgelaufenen Jahre haben den einzelnen Vereinsleitungen Gelegenheit gegeben, alte Rückstände beizubringen. Dankbar sei der von der Großherzoglichen Staatsverwaltung eröffnete Kredit anzuerkennen, ohne welchen die Vereine ihre Tätigkeit ganz bedeutend hätten einschränken müssen.

Den Zinsfuß konnten wir für erstes und zweites Halbjahr 1908 auf 4 Proz. für Einlagen und 4 1/2 Proz. für Entnahmen belassen, ebenfalls noch für das erste Halbjahr 1909. Voraussetzungslos wird bei dem derzeit niedrigen Stand des Reichsbankdiskontos, falls der derzeitige Gelbüberschuß bei der Ausgleichstelle auf der bisherigen Höhe bleiben sollte, für das zweite Halbjahr 1909 eine Zinsherabsetzung notwendig werden.

Von der Rheinischen Hypothekbank ging über den Geschäftsbereich mit den Verbändenereinen folgende Mitteilung zu: Der Gelbumsch bei der Gelbausgleichstelle belief sich auf 14,3 Millionen in 4704 Posten im Jahre 1908, gegen 13,6 Millionen in 4290 Posten im Jahre 1907.

Die Einzahlungen der Vereine betragen 7084887 M. in 2410 Posten, die Abhebungen der Vereine betragen 7218380 M. in 2294 Posten, die durchschnittliche Höhe der Einzahlungen betrug 2940, die durchschnittliche Höhe der Abhebungen betrug 3147 M.

Seine Königliche Hoheit Großherzog Friedrich II. haben den von uns unterianigt vorgelegten Rechenschaftsbericht nebst der Verbandsstatistik für 1907 laut Aufschrift des Großh. Geh. Kabinets huldvollst entgegenzunehmen geruht.

Die alljährliche Revision wurde von 22 Revisoren im Nebenamt, sowie von unserem Verbandssekretär besorgt. Die Namen

geln gespült. Ein Festiv wurde bei einem Mandgang auf der Terrasse schwer verwundet. Wir erkundigten uns nach den Ursachen und dem Beginn des Gemehls. Unser französischer Führer streit nicht unbedingt auf Seiten der Armenier. Seit dem Erlaß der Konstitution sind sie anscheinend unerbittlich, herausfordernd und freisinnig geworden. Das ist gewiß kein Grund zum Worde, aber es erklärt immerhin die Leidenschaftlichkeit der empfindlichen Mut. Sie machten aus ihren separatistischen Fänen keinen Hehl und verlangten offen die Wiedererrichtung eines armenischen Königreiches. Auf den Straßen verbreiteten sie aufreizende Schriften, schürten den nationalen Haß; in den Theatern spielte man Stücke, in denen die Türken beschimpft und geschmäht wurden, und auf der Bühne erschienen die Grausamkeiten der Sultane in grotesker Verzerrung. Bis zu Tamerlan ging man zurück, um Sujets zu finden, in denen man allen Haß und alle Verachtung gegen den mohammedanischen Unterdrücker zum Ausdruck bringen konnte. Die Unlustigkeit ging so weit, die Lokalbehörden zu diesen Vorstellungen einzuladen. Ihr armenischer Bischof — der bei Beginn der Revolution sich flüchten konnte — schürte den Haß und die Intriguen. Von der Kanzel herab rief er fast unerschrocken mit leidenschaftlichem Tone zum Kampfe auf und ermahnte die Armenier, ihren letzten Besitz zu verkaufen und Gemehre dafür einzuhandeln. Diese Erklärungen mußten uns aberausen; aber ich stelle fest, daß die Missionärs bei aller Reserve sie nicht bestritten, ja selbst mit sorgsamem Kopfschütteln befragten. Und auch von anderer Seite erfahren wir Ähnliches. Die Türken verloren schließlich die Geduld. Jergand ein Zwischenfall, an sich ganz geringfügig, diente als Vorwand. Und auf ein gegebenes Losungswort verlosammen sich die Scharen und das gräßliche Gemehel begann. Die armen Landbewohner haben die Schanden der Heger bezahlen müssen. Die Missionäre führen uns dann zu den französischen Schwestern. Welch ein Anblick. Die Höfe, die Vorräume, die Gänge sind überfüllt

Volkswirtschaft.

Verein Süddeutscher Mehlhändler & B. Frankfurt a. M., Sektion Mannheim.

Im Nebenzimmer des Vorkesselfabrikanten fand heute nachmittags 2 Uhr die ordentliche Generalversammlung des Vereins Süddeutscher Mehlhändler & B. Sektion Mannheim statt. Die Versammlung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs. Herr Herrmann-Kaiserslautern hieß alle Erschienenen herzlich willkommen und teilte mit, dass in der Vorstandsjahrt des Vereins sich eine kleine Veränderung vollzogen habe, indem Herr Perron-Frankenthal den Vorsitz niedergelegt habe. Er glaube in aller Sinne zu sprechen, wenn er Herrn Perron den Dank des Vereins für seine erprießliche Arbeit ausspreche. Der Vorsitzende führte sodann bei der Eröffnung des Jahresberichts folgendes an: Das abgelaufene Jahr hat den Mehlhändlern viele Ueberraschungen gebracht, Ueberraschungen, die zumteil in der Konjunktur begründet waren, zum anderen Teil aber auch in willkürlichen Maßnahmen seitens der Mühlenvereinigungen. Die Mühlenvereinigungen hat seither unserer Organisation nicht den nötigen Respekt gezeigt und ich halte mich für verpflichtet zu sagen: Es muß anders werden. Der Mühlenvereinigung muß wieder zum Bewußtsein gebracht werden, daß wir wohl gerne von Organisation zu Organisation unterhandeln, daß aber Maßnahmen, die von einschneidender Wirkung auf den Mehlhandel sind, nicht getroffen werden dürfen ohne vorher mit uns Rücksprache zu nehmen. Es darf unter keinen Umständen mehr wie im abgelaufenen Jahr der Fall eintreten, daß man mit uns persönlich, wochen- und monatlang unterhandelt und verspricht, nichts ohne unsere Einwilligung zu tun, und an einem schönen Tag stehen wir dann vor der vollendeten Tatsache.

Es darf auch nicht mehr vorkommen, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrats einer Großmühle in seiner Generalversammlung von widersinnigen Quertreibereien des Mehlhändlervereins spricht. Es ist das in einer Generalversammlung einer Großmühle vorgekommen, deren Leiter eine führende Rolle in der Mühlenvereinigungen spielt. Wir wollen gegen die Mühlenvereinigungen nicht kämpfen; wir wollen aber beachtet werden. Wenn dies die Mühlen tun, so soll es uns recht sein; tun sie es nicht, so haben sie eben die Konsequenzen zu tragen.

Wir haben im vergangenen Jahre eine Masse Vorhandlungen abgehalten, und Sie dürfen überzeugt sein, daß der Vorstand des Vereins gearbeitet hat. Viele Arbeit hat uns auch verursacht die Verprechung über eine Abänderung der Kauf- und Zahlungsbedingungen. Es darf auch das nicht mehr vorkommen, daß die Verkaufs- und Zahlungsbedingungen in schändlicher Weise ausgenutzt werden, wie von unserer Seite geschah. Ich möchte auch die Kollegen bitten, das von Kollegen zu Kollegen nicht zu tun. Ich möchte nicht unverständlich lassen, zu bitten, den Mühlen Offerten in die Hand zu geben, um zu sagen, sie machen das selbst. Wir haben insbesondere im Auge, von den Mühlen zu verlangen, daß für ihre fädrifizierte Typen hinterlegt werden. Wir haben auch im Auge, einen Schlichtschein anzufertigen, der dem Geschäft mit norddeutschem Mehl zugrunde gelegt werden soll. Wir haben ferner vor, Änderungen im berühmten Paragraphen 7 der Mühlenbedingungen vorzunehmen.

Bei den Beratungen über die neue Schlichtgerichtsordnung hoffen wir, daß für den Mehlhändlerverein viel Ersprießliches herauskommen wird. Ich will Herrn Rechtsanwalt Dr. Jellisch nicht vorzählen, aber er wird darauf bringen, daß wir eine Begründung in den Urteilen bekommen und daß es fernerhin auch möglich sein wird, Beratung einzulegen, damit wir ein Oberschiedsgericht bekommen. Das sind Tatsachen, die eigentlich selbstverständlich sind.

Aus dem von Herrn Weinberger-Mannheim erstatteten Rapportbericht ist zu entnehmen, daß der Verein über ein Gesamtvermögen von 1908. — M. verfügt. Der Sektionsbestand des Mannheimer Mehlhändlervereins beträgt 103 Mitglieder. Hierzu kommen noch die neu eingetretenen Mitglieder von Elz-Lothringen und die der Frankfurter Sektion. Die Kasse wurde von 2 Revisoren geprüft und für richtig befunden. Dem Kassier wurde hierauf Rechnung erteilt und ihm vom Vorsitzenden namens des Vereins der Dank für seine Arbeit ausgesprochen.

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung, Verlegung des Hauptstübes des Vereins von Frankfurt a. M. nach Mannheim führt der Vorsitzende aus: Wenn wir von Mannheim aus eine Verlegung des Sitzes des Vereins von Frankfurt nach Mannheim angestrebt haben, so haben uns hierzu lediglich Zweckmäßigkeitsgründe bestimmt. Wir sind fest überzeugt, daß auch seither in Frankfurt a. M. die Geschäfte unseres Vereins in bester Weise geführt wurden. Es haben sich aber manche Differenzen ergeben. Es war eine lange Korrespondenz notwendig. Auch die Herren von Frankfurt haben eingesehen, daß unser Verlangen ein nicht unbilliches ist. Die Generalversammlung am 2. März hat einstimmig beschlossen, den Antrag auf Verlegung des Sitzes nach Mannheim anzunehmen. — Die Versammlung erklärte sich mit der Verlegung des Hauptstübes des Vereins nach Mannheim einverstanden.

Es folgte hierauf ein sehr aktueller und hochinteressanter Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Dr. Jellisch-Mannheim über „Schlichtsgerichte“. Die einschläßigen Darlegungen des Redners fanden den lebhaftesten Beifall der Versammlung. In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion sprachen die Herren von Frankfurt, Caden-St. Johann, Neumaier-Strasbourg, Dr. Jellisch, sowie der Vorsitzende. Es wurde beschlossen, daß der noch zu wählende Vorstand in Beratungen tritt über die weitere Behandlung der Schlichtgerichtsordnung. Die Beratungen werden vom Vorstand unter Leitung mehrerer Herren gepflogen und dann eine Vorstandsjahrt einberufen, von der eine Anzahl von Herren für das Schlichtgericht bestimmt werden gleich der Anzahl, wie sie die Mühlenvereinigungen bestimmen. Bei der Neuwahl beginn Ergänzung des Vorstandes wurde der bisherige aus 13 Personen bestehende Vorstand einstimmig wieder- und die Herren Edmund Israel-Strasbourg und Bod-Frankfurt neu in den Vorstand gewählt.

Unter Punkt „Verschiedenes“, unter dem einige interne Angelegenheiten besprochen wurden, dankte Herr Caden-St. Johann der Vorstandsjahrt für die bis herige vorzügliche Führung der Geschäfte, worauf der Vorsitzende die Versammlung nach zweistündiger Dauer um 4 1/2 Uhr schloß.

Kolonialwerte.

(Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H. Hamburg und Berlin.)

In der abgelaufenen Woche war das Geschäft in Kolonialwerten größtenteils sehr lebhaft. South West Africa Shares konnten ihren Kurs wiederum um 2 1/2 erhöhen. South African Territories behaupteten sich gut, obgleich das verfloßene Geschäftsjahr nur mit einem Gewinn von 700 Pfd. St. gegen 900 Pfd. St. im Vorjahre abschließt. Etwa Anteile schwächten sich anfangs der Woche auf größere Gewinnrealisationen ab, hielten aber am Schluß der Woche im Einklang mit anderen Kupferaktien diese Kurseinbuße wieder ein. Für Golmanskop Diamond Mines bestand große Nachfrage und wurden solche zwischen 38 und 39 Mark pro Stück umgekauft. Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwest Africa steht zu unveränderten Kursen in Nachfrage. Für Deutsche Charifanische Gesellschafts-Anteile zeigte sich einige Nachfrage, doch kamen keine größeren Umsätze zu Stande.

Wirtschafts-Bericht.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Odesja, 21. (4.) Mai. Die amerikanischen Börsen verkehrten im Laufe der vergangenen Woche in stauer Haltung, da die Haussebestrebungen ihr Ende erreicht zu haben scheinen. Hierdurch veranlaßt waren auch die englischen Märkte, die während der Steigerung stark gekauft haben, matt und Rußland und Argentinien haben ihre Forderungen mehrere Mark erniedrigt; erst in den letzten Tagen hat eine kräftigere Erholung stattfinden können, da der Weltmarkt wieder eine festere Haltung zeigt. Auch hier waren die Preise ziemlich stark gewichen, jedoch haben die Rückgänge nicht ein derartig starkes Maß erreicht, wie in Amerika, denn man ist hier leinerezeit der Hausse nicht in gleichem Maße gefolgt und anßerdem besteht in Weizen ein Mangel an disponibler Ware, der verurteilt, daß selbst bei den zurückgehenden Preisen für greifbare Ware höchste Preise bezahlt wurden.

Weizen: Nachdem noch vor einigen Tagen für Plata-Weizen M. 198—200 und für südrussische Weizen je nach Qualität bis M. 202 bezahlt wurden, ist jetzt 80 Kg. Plata-Weizen zu M. 190 und per Mai zu M. 191 angeboten. Südrussischer Weizen 9 25/30 ladend-geladen und schwimmend wurde mit M. 191,50 verkauft. Man bezahlt in Nikolajeff Rs. 138 pro Pud bardo.

Roggen hat auch etwas unter dem Weizenrückgang gelitten und unsere Preise lassen zum Export keine Rechnung. Deutscher Roggen ist billiger erhältlich.

Gerste: Die Preise sind schon schwankend und nach einem Rückgang ist es wieder fester geworden, da Hamburg nach schnelleren bessere Nachfrage zeigt. Südrussische 58/59 Kg. schwimmend, je nach Gültigkeit, wurde mit Mark 120—124 bezahlt, ladend-geladen M. 119. April-Juni monatlich ebenfalls M. 119, per Herbst ist M. 115—116 machbar, für schwere Gerste 68/69 und 69/70 Kilo, je nach Qualität, bis M. 125 erzielbar, für Extra-Qualitäten darüber.

Safer: In südrussischem Safer sind kleinere Partien à M. 125—130 gehandelt worden.

Weizen hat sich verhältnismäßig im Preise gehalten. Odesja-Weizen kommt aber nicht zufriedenstellend an und die letzten Abladungen waren nicht in Kondition. In Noworossisk-Weizen ist vor einigen Tagen in naher Abladung etwas Geschäft zu M. 125—126 gewesen. Odesjaisch soll Mai mit M. 120 angeboten sein.

Reise: Feine und grobe M. 98—102 gefacht, lose Mark 4 weniger zu machen.

Bauern-Mobilienkuchen sind per April-Mai zu M. 95 gehandelt worden, doch ist dieser Preis nicht mehr erzielbar. Wir notieren für Mai-Juni-Versicherung M. 93.

Sonnenblumenkuchen: Südrussische dünne, vordere Termine M. 124—125, per Herbst M. 126—127 machbar.

Leinsaat ist gut behauptet und nach Muster, mit vier Prozent wurde à M. 236 gehandelt, welcher Preis auch noch auf Mai- oder Juniabladung zu erreichen ist.

Am Getreidemarkt ist in den letzten Tagen infolge der Vorkereinigungen für die Einzahlungen auf die Reichsanleihe und Preuß. Konsols eine Verpeifung eingetreten. Privatkonten: 2 1/2 Proz. tägliches Geld zu 2 Prozent.

a. Mannheimer Produktenmarkt. Der Verkehr an der heutigen Börse war wesentlich ruhiger. Einerseits verminderten die schwächeren Nabelmeldungen von den amerikanischen Börsen und andererseits verhielten sich die Konsumenten, infolge der für die der Vegetation günstigen Witterung reserviert. Nur unbedeutende Abflüsse wurden getätigt. Weizen und Roggen lagen ruhiger und die Preise weichen im bisherigen offiziellen Kurs. Blatt eine Ermäßigung von 20 Pfennig per 100 Kilo auf. Arawgerste verkehrte infolge der vorgeschrittenen Saison anregungsgelöst. Futtergerste wurde in Preisen ebenfalls bei schwächerem Verkehr um 5 Pf. per 100 Kilo herabgesetzt. Dagegen konnten sich die Preise für Safer und Weizen behaupten.

Tom Anstehen werden angeboten die Tonne, gegen Kasse, ein Notterband: Weizen Lopata-Dobio-Blanca oder Perletto-Ruffo April M. 201,50, do. ungar. Anstoot 80 Kilo schwimmend M. 201, —, do. Rosario Santa Jo 80 Kilo, per schwimmend M. 202, Lopata per April-Mai-Abladung von M. 193 bis 199, Pechwinter Weizen per Dezember M. —, Gortwinter 2 schwimmend M. —, Rumänier nach Muster 79-80 Kilo schwimmend M. 200, do. gewichtslos nach Muster schwimmend M. 193 bis 197, Rumänier 79-80 Kilo 3 Proz. blauzeit per August-September 176 M., Ufawaisen 9 Pud 20-25 per M. 192, 10 Pud schwimmend von M. 195 bis 197.

Roggen russ. 9 Pud 10-15 schwimmend M. 146, do. 9 Pud 15-20 per ladend M. 147, Bulgar-Rumän. 71-72 Kilo schwimmend M. 148, Norddeutsche 71-72 Kilo prompt Abladung Mark 136.

Gerste russ. 58-59 Kilo per März-April M. 118, do. 59-60 Kilo per März-April M. 118,50, Donau 58-59 Kilo, per März-April M. 118,50, do. 59-60 Kilo, per März-April M. 119, Safer 58-60 Kilo schwimmend ... 119.

Safer russ. prompt 4-47 Kilo, per Mai-Juni, M. 123, do. 47-49 Kilo prompt M. 125, Donau nach Muster schwimmend von 118 bis 125, do. per März-April M. 122, Salata 46-47 schwimmend M. 118 bis 119.

Ma's Poklets gold ruz terms der Mai-Juni, Juni-Juli M. 120, Donau per April-Mai M. 126, Noworossisk schwimmend M. 124, Mixed-Mais prompt M. 131, amerikanisches Weizenmais M. 137.

Mannheimer Effektenbörse.

vom 10. Mai. (offizieller Bericht.)

Größere Abschlüsse vollzogen sich heute in Oeberrhein. Versicherung-Aktien zu 525 Mark pro Stück und blieben diese Aktien nachherlich zu 530 Mark pro Stück gesucht. Auch Mannheimer agra-Aktien zu 90 Proz. (+ 2 Proz.) gefragt, ebenso Südd. Nabelwerke-Aktien zu 122,30 Proz.

Table with columns for Aktien (Briele, Geld), Transport u. Versicherung, Industrie, Brauereien, and Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse. Includes various stock and commodity prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, and other commodities. Lists prices for different grades and origins.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des Gen.-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 10. Mai. (Fondsbörse.) Bei Eröffnung der neuen Woche unterlag die Tendenz nur geringen Schwankungen. Wie wir bereits schon öfters erwähnt, haben die Kurse unserer Industriepapiere ein solche Niveau erreicht, dass schon jetzt eine recht intensive Konjunkturbesserung zu ersehen ist. Chemische Werte waren fest bei ziemlich lebhaften Umsätzen, elektrische ruhig. Maschinenfabriken fest, Kunstseide lebhaft. Auf dem Bankenmarkt war weitere Zurückhaltung zu beobachten, von leitenden Werten dieses Gebiets sind Handelsgesellschaft und Dresdner Bank bei fester Tendenz zu erwähnen, österreichische Bankaktien ruhiger, aber gut behauptet. Das Interesse für Montanwerte hat nachgelassen und blieben auf diesem Gebiet nur geringe Kursveränderungen, für Bochumer und Gelsenkirchen bestand Nachfrage. Bahnen waren ungleichmäßig, Prinz Heinrich steigend, Lombarden behauptet. Schiffsaktien waren vernachlässigt. Für Renten zeigte sich geringes Interesse, heimische Anleihen teilweise schwächer, besonders 3proz. Reichsanleihen und Konsols. Bankaktien konnten den Kursstand teilweise weiter erhöhen. An der Nachbörse war leichte Abschwächung infolge Realisationen zu beobachten. Es notierten Kreditaktien 201,90 à 80, Diskonto 189,60 à 50, Dresdner Bank 153 à 154,75, Staatsbahn 152,50, Lombarden 18,25 à 18, Baltimore 114,20 à 113,80. Bezugsrecht für Gelsenkirchener Bergwerksaktien notierte 1,90 bez. G.

Table with columns for Wechsel (Amsterdam, Belgien, Italien, London, Rouven) and Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent. Lists exchange rates and interest rates.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsanleihe, Prämienanleihe, and various municipal bonds.

Waffen industrieller Unternehmen.

Table listing various arms and industrial companies such as Rüstungsanstalt, Waffenfabrik, and others.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks including Bergbau, Kupfer, and other mineral-related companies.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of transport company stocks including shipping and railway lines.

Wanbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of postal and priority bond securities.

Bau- und Versicherungsaktien.

Table of construction and insurance company stocks.

Frankfurt a. M., 10. Mai.

Table of Frankfurt stock market data for various companies and indices.

Wachbörse, Kreditaktien.

Table of Wachbörse and credit stock market data.

Berliner Effektenbörse.

Textual report on the Berlin stock market, mentioning wheat and other commodity prices.

Parität mit Newyork abgeschwächt. Von Fonds 3proz. Reichsanleihe 0,10 pCt. schwächer.

Table of Berlin stock market data (Antenabkurse).

Table of Berlin stock market data (Schlusskurse).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Wachbörse).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Table of Berlin stock market data (Kreditaktien).

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity market data including wheat, rye, and other grains.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool stock market data.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Textual report on international shipping news, including arrivals and departures.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Textual report on Marx & Goldschmidt, Mannheim, including company details.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

Table of Marx & Goldschmidt stock market data.

NEUHEITEN UND RESTE

TAPETEN :: LINOLEUM LINGUSTA

VORTEILHAFT AUSWAHL FÜR JEDEN BEDARF

VON DERBLIN

8977

Mietgesuche

1866. Zimmer m. od. ohne Pension bei guter Familie, Nähe Friedriehstraße gel. Off. n. 9032 a. d. Exp. d. Bl.

Herr von auswärts, der 2 mal in der Woche nach Mannheim kommt, sucht möbliertes Zimmer m. sep. Eing. Off. u. X. Y. Z. Hauptpostlag. 6585

Franzose

Sucht möbliertes Zimmer mit Pension. Ausführliche Offert. mit Preisangabe unter Nr. 9062 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

Rosenkranzstraße 21, ein hübsch. leer. Manns-Zim. a. bef. Tel. sof. zu em. 9049

Sedenheimerstraße 17, 1 Treppe hoch, 3 schöne Zimmer, Küche, m. Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näheres portofrei rechts. 9064

Sedenheimerstraße 26, schöne 4 Zimmer-Wohnung für 600 Mark auf 1. Juli zu vermieten. 6582

Schöne 3 Zimmerwohnung i. d. Stadt zu em. p. sof. d. Post. Rheinländerstraße 88. 9063

Waldparkstr. 41

Offenst. 3 u. 4 Zimmer, eleg. Anstalt, nach dem Rhein, 1. Juli a. d. Dattel- u. Elektr. Straßlich. Waldp. 30. Tel. 1430 oder Centralbureau P. 6, 19. 4187

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Heideschulmeister Uwe Karsten

Roman von Felicitas Rose

Durch die Harmonie und den Frieden, die hier ihre Verkörperung gefunden haben, übt dieser Roman gerade in unserer, nach dem Lauten und Sensationellen drängenden Zeit eine tiefe, bestrickende Wirkung aus. In seinem Vordergrund stehen zwei Menschen von stillem Ernst und stiller Kraft. Über diese Schicksale des Heideschulmeisters Uwe Karsten, der zugleich ein bedeutender Dichter und bahnbrechender Gelehrter ist, aber den Lärm des Ruhms und der Großstadt verschmäht, und über die Liebe der Hamburger Patrizierochter zu ihm breiten Heidebusch und Heideblümen ihren zauberhaften Reiz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.

Preis 4 Mk. geb. 5 Mk.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine inniggeliebte Frau

Grete Heßdorfer geb. Schneider

Sonntag, nachmittags 3 Uhr, nach langem, schmerzlichem Leiden im Alter von 70 Jahren im Mannheimer Krankenhaus, den 10. Mai 1909, im Alter von 70 Jahren, nachmittags 3 Uhr, von der H. Leichenhalle aus statt.

Die Trauerfeier findet Dienstag, den 11. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der H. Leichenhalle aus statt.

Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft

W. Schreckenberger

: Reparaturen prompt und billig :

Fröhlichstraße 73 (70616) Telefon 4304

Medizinalkasse der kath. Vereine

K 1, 17. 7877

Zu Mai fällt die Aufnahmegebühr à 1 Mk. weg.

Philharmonischer Verein.

Dienstag, den 18. Mai, abends 9 Uhr

General-Versammlung

Nebenzimmer „Wilhelmshof“, Friedrichsring 4.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechenschaftsbericht.

Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand. 7951

Verlobungs-Anzeigen

Neuert schnell und billig

Dr. G. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Aus dem Großherzogtum.

Offersheim, 9. Mai. Anlässlich des 45jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Gesangsvereins Germania, verbunden mit 2. Jahrestagung, fand heute im Gessungsaal ein Festmahl statt, an dem sich 19 Vereine aus der näheren und weiteren Umgegend beteiligten. Es wurde in 5 Klassen gegungen. In der 1. Landklasse errangen folgende Vereine Preise: 1a. Viedertanz-Mannschaft mit 85 Punkten, 1b. Germania-Wiesbaden mit 74 1/2 Punkten, 1c. Deutsche Einheits-Wiesbaden mit 77 Punkten, 1d. Eintracht-Offersheim mit 78 1/2 Punkten, 1e. Wadonia-Hohenlohebach mit 83 1/2 Punkten und Harmonie-Friedrichsfeld mit 93 Punkten. In der 2. Landklasse: 1a. Sängereinheit-Altzitz mit 59 Punkten, 1b. Viedertanz-Friedrichsfeld mit 73 1/2 Punkten, 1c. Konföderation-Friedrichsheim mit 74 Punkten, 1d. Viedertanz-Sandhausen mit 80 Punkten und ebenfalls 1d. Viedertanz-Medelsheim mit 80 Punkten. In der 3. Landklasse: 1a. Männergesangsverein-Rheinheim mit 67 Punkten, 1b. Germania-Rheingönheim mit 60 1/2 Punkten, Germania-Hemloch mit 81 1/2 Punkten und 1d. Germania-Sandhausen mit 82 Punkten. In der 1. Stadtklasse: Ges. Abt. Arbeiterfortbildungsbereich-Mannheim mit 57 Punkten, Männergesangsverein-Sedenheim mit 58 Punkten und Arbeiterfortbildungsbereich-Philippstung mit 90 Punkten. In der 2. Stadtklasse: 1a. Sängerbund-Wiesbaden mit 61 1/2 Punkten. Die 1a-Klasse bestanden in Geldpreisen zu 75, 100, 150 und 200 Mk. nebst Ehrenpreisen. Nebenbei konnte jedem der anderen der teilnehmenden Vereine ein Ehrenpreis zuerkannt werden. Das Preisgericht setzte sich aus den Herren Hofkapellmeister Baumann-Darlsruhe, Komponist A. Leutz-Mannheim und Chorleiter Renkert-Schwetzingen zusammen.

Eberbach, 9. Mai. Die Baumernheimer-Firma Holzmann u. Co. in Frankfurt, welche den Heidelberger Tunnelbau übernommen und längere Zeit mit den Steinbruchbesitzern im Redaktions wegen Lieferung der Steine verhandelt hatte, hat im Laufe dieser Woche dem Steinbruchbesitzer Jakob Hellmuth die beiden Steinbrüche auf der Gemeinde Heßloch abgekauft. Ein weiterer breiter Steinbruch soll noch angekauft werden. Hellmuth erhält einen monatlichen Pacht von 200 Mk., außerdem ist er noch bei der Firma als Bergmeister angestellt und erhält noch eine weitere Vergütung von mehreren Tausend Mark während der Zeit, wo die Steinbrüche von der Firma ausgenutzt werden. Damit der Steinbruchbesitzer während dieser Zeit keine Rundschaft nicht verliert, kann er aus denselben Bränden Steine für sich verkaufen.

Sportliche Rundschau.

11. Internationale Amateur-Ruder-Regatta. Der Regattaverein Luzern übermittelte uns folgende Ausschreiben zu dem am 11. Juli auf dem Vierwaldstättersee statt-

findenden 11. Internationalen Amateur-Ruder-Regatta:

1. Vierer, Poles de mer (Dollen-Gigs). Ehrenpreis und silberne Medaillen.
2. Achter, Offen für Rudervereine und Ruderverbände. Leishman-Preis, Herausforderungspreis im Werte von 1000 Fr., gestiftet von Sr. Exz. J. G. A. Leishman, Vorkapitän der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Konstantinopel. Dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen. Sieger 1907 und 1908: Nordischer Ruderklub Zürich. Einjah 50 Fr.
3. Einer (Stiff). Preis des Regattavereins. Herausforderungspreis im Werte von 800 Fr. Dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen. Der Sieger erhält als Nebenpreis eine goldene Uhr im Werte von 300 Fr. 2. Preis: Silberner Becher und silberne Medaille. Sieger 1908: E. Hüllmann, Secklub Wädenswil. Einjah: 25 Fr.
4. Juniorsvierer. Ehrenpreis und silberne Medaillen. Offen für Junioren, die vor dem 1. Januar 1909 noch nicht dreifache Rennen im Nierenboot gewonnen haben. Einjah: 25 Fr.
5. Doppelzweier ohne Steuerermann (Double scull). Preis der Ruder-Gesellschaft. Herausforderungspreis im Werte von 1000 Fr. Dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen. Sieger 1908: Badler Ruderklub, Basel. Einjah: 30 Fr.
6. Zweier mit Steuerermann. Ehrenpreis und silberne Medaillen. Einjah: 20 Fr.
7. Vierer. Allenswindpreis. Ehrenpreis und silberne Medaillen. Einjah: 30 Fr.
8. Einer (Stiff). Ehrenpreis und silberne Medaille. Der Sieger in Nr. 3 (Preis des Regattavereins) ist vom Start ausgeschlossen und erhält den Einjah zurück. Einjah: 15 Fr.
9. Jubiläums-Achter. Offen für Rudervereine und Ruderverbände. Preis vom Schloss Trévano. Herausforderungspreis im Werte von 1200 Fr., gestiftet von Herrn Louis Lombard, Präsident des Regatta-Vereins Luzern. Dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen. Die Sieger erhalten außerdem silberne Medaillen. Die Gewinner des 1. Preises in Nr. 3 (Leishman-Preis) sind vom Start ausgeschlossen und erhalten den Einjah zurück. Sieger 1908: See-Klub Zürich. Einjah: 50 Fr.

Bei sämtlichen Rennen mit Ausnahme des 3. besteht der 2. Preis aus silbernen Beckern und bronzenen Medaillen. Bei den Rennen 2, 5 und 9 erhält der Sieger bei Rückgabe des Preises eine silberne Platte. Die Länge der Bahn beträgt 2000 Meter in gerader Bahn, stehendes Wasser. Windungen und Rennungen

find mit Bezeichnung eines Obmannes zu richten an den Präsidenten der Ruder-Regatta-Kommission, Herrn Dr. Bucher-Seller in Luzern. Melde- und Rennungsfrist: Samstag den 26. Juni 1909, abends 8 Uhr.

Lawn-Tennis.

* Mannheimer Lawn-Tennis-Turnier. Herr Hofkapitän Karl Panz stiftete für das Mannheimer Lawn-Tennis-Turnier, das vom 10.-13. Mai stattfindet, einen Goldpokal.

* Lawn-Tennis. Bei dem gestern auf dem Heidelberger Lawn-Tennisplätzen stattgehabten Wettspiel zwischen dem Heidelberger und dem Mannheimer Lawn-Tennis-Klub siegte die Mannschaft des Mannheimer L.-T.-K. mit 11:1 Punkten.

Ferdbereuen.

A.S.C. Die Ferdbereuen in Berlin-Doggeparken am Sonntag hatten die zahlreiche Turfgemeinde der Reichshauptstadt in hellen Scharen auf die schöne Rennbahn im Osten Berlins hinausgelockt. In der Postloge wohnte Prinz Gisel Friedrich mit Gemahlin und zahlreichem Gefolge den Rennen bei. Den Clou des Programms bildete das Henkel-Rennen, alljährlich das erste klassische Rennen in Deutschland. Sechs Pferde, darunter die Derby-Favoriten „Herbor“ und „Stoßvogel“, stellten sich dem Starter. In windender Fahrt zog „Herbor“ an die Spitze und bog auch mit höchstem Vorprung in den Einlauf, um im Ganzen dem Ziel zuzustreben. 100 Meter vor dem Ziel warf aber „Dullod den Gradiger „Stoßvogel“ aus dem Felde zu „Herbor“ in Front, und ein nervenretzendes Finish wurde bis ans Ziel zwischen den beiden Favoriten ausgefochten. Schließlich gewann „Herbor“ oder doch ganz sicher um einen Kopf. Nachstehend die Resultate: Oberhof-Rennen. 3800 M. 1. Gestüt Unas Dinah (Nadde); 2. Minotaur; 3. Viatra. 18:10; 11, 12:10. — Schwarzlöffler-Dandikap. 5000 M. 1. Thibes Germania I (Rosenberger); 2. God; 3. Angriff. 147:10; 47, 65, 31:10. — Gendel-Rennen. 13 000 M. 1. C. u. A. v. Weinberg Herbor (Kotter); 2. Stoßvogel; 3. Jlo. Kerner; Steinhammer, Donner I, Spion. 13:10; 11, 12:10. — Kofenberg-Memorial. 5500 M. 1. Dr. Pashaly's Kileriki I (Dr. Kiese); 2. Alf. 15:10. — Burgwart-Rennen. 3800 M. 1. Widmers Gobi (Brande); 2. Bohminton; 3. Herbert. 25:10; 13, 21, 15:10. — Gasteber-Rennen. 3800 M. 1. v. Tepper-Baslis Calvillo (St. v. Sobelitz); 2. Koptim; 3. Ma. 17:10; 11, 11:10. — Pulsherrimo-Rennen. 6300 M. 1. v. Köppens Werra (Shaw); 2. Bohlfle; 3. Debet. 11:10.

Das Mannheimer Verkehrs- u. Fremdenbuch

Handliches Format

244 Seiten umfassend, mit 4farbiger Touristenkarte von Südwestdeutschland und Plan von Mannheim, für jeden Touristen unentbehrlich.

Das Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch enthält:

1. Führer durch Mannheim mit allen sonstigen wissenwerten Mitteilungen.	4. Touristenführer d. die Bergstr. (28 Seiten umfass.)	8. Verzeichnis empfehlenswerter Hotels und Gasthäuser der Pfalz, der Bergstrasse, des Odenwaldes, des Schwarzwaldes und der Vogesen (11 Seiten umfassend)
2. Verzeichnis der Mannheimer Hotels, Restaurants und Ladengeschäfte, wo man gut wohnt, speist u. einkauft.	5. Ausflüge durch den Odenwald u. d. Bergstrasse, sowie Heimreisetouren (14 Seiten umfassend).	Zahlr. Illustrationen v. Mannheim, der Pfalz, der Bergstrasse, d. Odenwaldes, Schwarzwaldes u. d. Vogesen
3. Touristenführer durch die Pfalz (55 Seiten umfassend).	6. Führer durch den Schwarzwald (20 Seiten umfass.)	
	7. Führer durch die Vogesen (33 Seiten umfassend).	

Für Ferienreisen unentbehrlich!

Das Mannheimer Verkehrs- und Fremdenbuch ist für 30 Pfg. in der Expedition, sowie bei den Zeitungs-Trägerinnen des Mannheimer General-Anzeigers käuflich zu erhalten

Aeusserst praktischer und willkommener Führer.

